

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

TIM-NICOLAS KORF

Narrative Soziale Arbeit. Eine explorative Studie zum Einfluss literarischer Texte auf die Entfaltung genuiner sozialpädagogischer Kompetenzen (S. 344-357)

Tim-Nicolas Korf

Narrative Soziale Arbeit

Eine explorative Studie zum Einfluss literarischer Texte auf die Entfaltung genuiner sozialpädagogischer Kompetenzen

1 Einführung

Bereits ein kurzer Blick auf die in den letzten zwei Dekaden massiv angestiegene Literatur zur Lebenskunst und den damit assoziierten Fragen nach Glück, Zufriedenheit, Lebenssinn, Authentizität, Liebe, Freundschaft usw. offenbart, dass die tradierte Kultur- und Lebenskunsttechnik des Lesens gegenwärtig eine Renaissance erfährt. Bestseller wie etwa ›Die Überlebensbibliothek‹ (Moritz, 2006), ›Die Romantherapie‹ (Berthoud/Elderkin, 2014) oder ›Lesen als Medizin‹ (Gerk, 2015) stellen den besonderen Wert literarischer Texte zur Überwindung persönlicher Krisenerfahrungen heraus. Wenngleich nun die Empfehlung, literarische Texte als flankierendes Therapeutikum gegen Unpässlichkeiten unterschiedlichster Couleur einzusetzen, bereits implizit von Aristoteles ausgesprochen und insbesondere durch die sich in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelnde Bibliothherapie systematisiert und empirisch erhärtet wurde¹, bilden die voranstehend genannten Bücher nichtsdestotrotz einen wichtigen Kontrast zu den im Alltag häufig anzutreffenden Lese-Funktions-Reduktionen, wie etwa, dass literarische Werke vornehmlich zur geistigen Zerstreuung oder zur Generierung von Distinktionsgewinnen dienlich sind. Im vorliegenden Beitrag soll es nun allerdings nicht um den unstreitbaren Nutzen gehen, den literarische Texte bei der Überwindung persönlicher Krisenerfahrungen haben können, sondern gewissermaßen um das Gegenteil. Überspitzt formuliert geht es in den nachstehenden Zeilen um die Auslotung des Krisenauslösungspotenzials literarischer Texte und dessen Dienstbarmachung für die Ausbildung zentraler sozialpädagogischer Kompetenzen. In Anlehnung an Ulrich Oevermanns (1996) ›Krise durch Muße‹ sowie die transformatorische Bildungstheorie von Hans-Christoph Koller (2009; 2016; 2019) erfährt der Krisenbegriff hier eine positive Aufladung. Das In-der-Krise-Sein wird als ein Ereignis begriffen, in welchem habitualisierte Einstellungs-, Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Handlungs-Schemata eine produktive Irritation und Verflüssigung erfahren. Die Annahme, dass insbesondere das Lesen literarischer Texte, welche den Rezipienten im Unterschied zu rein wissenschaftlichen Texten nicht nur kognitiv, sondern auch emotional adressieren, ein hohes Potenzial zur Aufspaltung und Erweiterung verfestigter Selbst-, Um- und Mitwelt-Bezüge aufweist, findet sich u.a. – wie die nachstehende Zitate-Auswahl beweist – bereits bei arrivierten Geistesgrößen wie Proust, Kafka, Cioran und Foucault.

Literatur als
Therapeutikum

»Krise durch
Muße«

Aufspaltung
dysfunktionaler
Habitus-
konfigurationen

¹ Zur Einführung in die Bibliothherapie eignen sich besonders Rabb (1988); Grahlmann & Linden (2005); Heims (2017) sowie insbesondere Petzold & Orth (2005).